

Eine andere  
**Luzerner  
Wahrheit**

Liebe Luzernerinnen und Luzerner

**Die CHance21 engagiert sich  
für KMU – weil diese die  
Stütze unserer Demokratie sind.**

*Wir sind überzeugt, dass 150 Jahre  
Arbeitskampf als Beweis genügen,  
dass wir uns in diesen Kämpfen  
immer wieder unsere eigenen Lebens-  
grundlagen (Unternehmungen) zer-  
stören – das muss nicht sein!*

Ich habe in den vergangenen Jahren ge-  
wagt quer zu denken und «pseudologi-  
sche» (unlogische) Sachverhalte und The-  
men zu beleuchten. Nicht alle hatten Freu-  
de, an meinen konkreten Fragestellungen.  
**Leo Schürmann** hat es **1976** in einem Ra-  
diointerview so ausgedrückt: **«Es gäbe  
keine Arbeitslosigkeit, wenn die Regie-  
renden diese nicht wollen.»** Als Kenner  
unseres Geldsystemes wusste er sicher,  
wovon er sprach. Bevor wir mit «Bridges of  
Lucerne» die ganze Welt mit unserem Kan-  
ton vernetzen, wollen wir dafür sorgen,  
dass die demokratischen Strukturen vor  
unserer Haustüre – symbolisiert mit der  
Kapellbrücke – bürgernah über alle Gene-  
rationen hinweg demokratisch vernetzt  
sind.

Ich freue mich auf die konstruktive Aus-  
einandersetzung mit vielen Fragen, wel-  
che ich im Interesse einer echten Demo-  
kratie mit Politikern und Behörden für Sie  
aufgreifen werde.

**Unparteiisch, aber hartnäckig.**

**Es chont scho guet – wenn mers guet  
mached!**

Herzlichst Ivo Muri,  
CHance21

Der unparteiische Regierungsratskandidat

# Taten statt Worte!

Demokratie ohne Schweizerfranken heisst:

EURO, EU, Berlusconi (Justizdirektor), Blair (Kriegsminister),  
Putin (Tschetschenien), Chirac (Atombombe)

**Wir brauchen eine Demokratie  
mit Schweizerfranken!**

## Was KMU wirklich brauchen!

- **Abbau von unnötigen Feindbildern**
- **Erkennen von falschen Wirtschaftstheorien**
- **Aufdecken von Machtinteressen von Eliten**
- **Unparteiische Regierungsräte**



Ivo Muri, der  
unparteiische  
Regierungsratskandidat

# Regieren heisst vorausschaun und Verantwortung



Ivo Muri, der  
unparteiische  
Regierungsratskandidat

Krieg- und Geldprobleme sind vom Menschen gemacht. Sie basieren auf falschen Feindbildern und falschen Machtansprüchen. Wenn es uns gelingt, den Menschen zu erklären, dass es in der Politik um den Menschen geht – nicht um Macht – dann gibt es Hoffnung, dass sich die Zeiten ändern.

Wer demokratisch regieren will, braucht keine Feindbilder. Nur despotische Herrscher-Regierungen (Bush) brauchen Feindbilder zur Machterhaltung. Spalte und Herrsche (divide et impera) ist keine geeignete Methode für die Weltherrschaft der Zukunft!

## Banken konkurrenzieren Unternehmen (KMU)

Nicht nur die Swissair wurde ins Ausland verschachert. Elektrowatt und Landis & Gyr wurden an Siemens verschertelt. Zahlreiche weitere Produktionsbetriebe wurden heruntergefahren und deren Immobilien herausgelöst. Die Immobilien der Swisscom werden heute von den Bermudas aus verwaltet. Die DIAX gehört nicht mehr der Schweiz, nachdem wir Strommilliarden dort investiert haben. Man darf sich getrost fragen, ob dies nicht einer Art Kolonialisierung gleichkommt, wie sie in Argentinien schlimmste Ausmasse angenommen hat. **Der Fall Feld-**

### Nicht der Markt steuert die Wirtschaft – sondern das Geld

Wer kraft Gesetz oder Marktmacht automatische Geldströme an sich bindet, geht gegenüber der Gesellschaft eine grosse Verpflichtung ein. Erst recht trägt Verantwortung, wer das Recht zum Schöpfen von Geld nach alchemistischem Prinzip kraft Gesetz zugesprochen erhält. Diese Institutionen und nur diese sind für die gerechte Versorgung der Wirtschaft mit Geld verantwortlich. Liegt dieses Recht in privaten Händen, darf nicht der Staat zum Sozialausgleich privater Versäumnisse verantwortlich gemacht werden. Rudolf Weber-Fas hat in seinem Buch über die Staatsgewalt geschrieben: «Um Staaten von grossen Räuberbanden zu unterscheiden, hat sich die hoheitliche Gewalt an klaren rechtsstaatlichen Prinzipien zu orientieren.» Diese Maxime muss auch für Private gelten, wenn sie staatshoheitliche Aufgaben übernehmen.

**schlösschen hat gezeigt, dass viele Manager und Finanzhaie nicht begreifen können, dass es noch Menschen gibt, denen eine «satte» Rendite von 14% vollkommen ausreicht, wenn sie dadurch mit einer sinnvollen und sinngebenden Arbeit ihren Lebensunterhalt verdienen können.**

Längst haben wir akzeptiert, dass die Banken, Versicherungen und andere Geldinstitute sich in beliebigen Branchen selbst betätigen und dem KMU-Gewerbe beliebige Konkurrenz machen. Mit der Gründung von «Bätigroup» wurden beispielsweise **normale Baufirmen plötzlich zum Konkurrenten einer Bank.** Das wäre unseren Grossvätern nicht passiert. Die wussten noch, wie das Geldsystem nach alchemistischem Prinzip aufgebaut ist und wer welche Verantwortung trägt.

Diese Verantwortung haben wir verwässert. **Aus dem Recht auf Arbeit haben wir ein Recht auf Arbeitslosigkeit gemacht – mit all seinen fatalen Folgen.** (Lesen Sie unter [www.ivomuri.ch](http://www.ivomuri.ch), was Leo Schürmann als Vizedirektor der Schweizerischen Nationalbank in einem Radiointerview 1976 dazu gesagt hat.) Massenarbeitslosigkeit ist nur möglich, weil wir, anstatt klare gesetzliche Strukturen zu schaffen, daran glauben, der Markt regle alles. Noch nie in der Geschichte der Menschheit hat er dies jedoch geschafft, wie in jedem Buch der Volkswirtschaftslehre nachzulesen ist. Rolf Dubs – unzweifelhaft hoch anständig und liberal denkend, schrieb diesbezüglich schon 1983 Klartext.

## Herrscher über den Finanzplatz tragen Verantwortung

Die KMU können den Finanzplatz Schweiz nur fördern, wenn sie durch ihn nicht ausgeblutet werden. Ich möchte dazu Präsident **Franklin D. Roosevelt** zitieren, welcher anlässlich seiner **Amtstrittsrede** als amerikanischer **Präsident 1933** für diese Menschen folgende Worte gebraucht hat: «Die Herrscher über den Austausch der Güter der Menschheit (also die Herrscher über den Finanzplatz) sind aufgrund ihrer eigenen Sturheit und ihrer eigenen Unfähigkeit gescheitert. Sie haben ihr Scheitern zugegeben und abgedankt. **Die Praktiken der skrupellosen Geldwechsler stehen vor dem Gericht der öffentlichen Meinung unter Anklage und werden von den Menschen vom Grunde ihres Herzens und ihres Verstandes abgelehnt...** Die Geldwechsler flohen von ihren hohen Sitzen im Tempel der Zivilisation. Wir können die Tempel nun wieder seiner ursprünglichen Bestimmung übergeben.» Ich weiss auch, dass ein gesunder Finanzplatz wichtig ist für unser Land. Ich finde es jedoch mindestens so wichtig, dass die Herrscher über den Finanzplatz anerkennen, dass nicht sie, sondern die arbeitende Bevölkerung es ist, welche das Volkseinkommen in der realen Wirtschaft erarbeitet. Für diese Menschen müssen sich die Politiker jetzt einsetzen, auch wenn sie sich dadurch bei den Herrschern über den Austausch der Güter (Geldsystem) unbeliebt machen. Nur so ist unsere Demokratie zu retten! Es reicht nicht, wenn wir den Menschen in unserem Land vorlügen, es gäbe keine Verantwortlichen. Die KMU sind zu fördern – sie sind «der» Mittelstand und damit Basis unserer Demokratie.

# auen ng tragen!

## Wem gehört die Schweizerische Nationalbank?

Die letzten 250 Jahre lassen folgende Bilanz zu: Nach jeder Krise (1750, 1850, 1918, 1929 und auch jüngst 2001) hat die Finanzaristokratie weltweit ein neues Feindbild etabliert und die Massen bewegt – und von dieser Bewegung profitiert. War es 1798 die französische Revolution, kam 1850 die Arbeiterbewegung, welche schliesslich in den heute noch angeheizten Klassenkampf mündete. Seither sind immer wieder neue Feindbilder aufgetaucht: Ausländer/Schweizer, Mann/Frau, Jung/Alt, Links/Rechts, Privat/Staat und nach der jüngsten Wirtschaftskrise Islam/Christentum.

**Es wird Zeit, dass wir als KMU-Unternehmer auf diese Kriegs- und Feindbildstrategie nicht mehr hereinfallen und die richtigen Fragen stellen.** Mit der Goldinitiative sind wir aber auf dem besten Weg, uns von der Politik ein neues Feindbild auftischen zu lassen. Man will uns in einen Kampf Jung/Alt schicken. Ich hoffe, dass sich die Bevölkerung nicht darauf einlassen wird, sondern sich der tatsächlichen Frage in diesem Zusammenhang stellt: **Wem gehört eigentlich die Notenbank? Warum braucht diese das Gold nicht mehr? Bei wem verschuldet sich ein demokratischer Rechtsstaat mit einem Geldsystem, welches nicht mehr durch einen realen Wert (Gold) gedeckt ist?**

Die ehrliche Beantwortung dieser Fragen führt zu erstaunlichen Antworten. Antworten, welche in eine vernünftige Wirtschaft zurückführen. Wird die Struktur der grossen Geldströme analysiert, lässt sich die Verantwortung plötzlich wieder einwandfrei zuweisen. Wird die Verantwortung dann auch tatsächlich wahrgenommen, so wird das jüngst geschaffene Sozialgefälle rasch wieder ausgeglichen.

Ivo Muris politisches Credo:

Ich würde mich für den glücklichsten Sterblichen halten, wenn ich Menschen von ihren Vorurteilen befreien könnte.

Montesquieu (Ch. L. de Secondat), 1689 bis 1755

## Plädoyer für eine Weltwirtschaft des Mittelstands

Die Wirtschaft ist vom Menschen gemacht. Sie hat nichts Göttliches. Beten hilft deshalb nicht, um sie wieder ins Lot zu bringen. Die Strukturen müssen wieder so gelegt werden, dass sie funktionieren können. Dazu dürfen wir uns nicht weiter auf neue Feindbilder einschliessen lassen. **Lassen wir KMU-Unternehmer uns nicht weiter instrumentalisieren! Verbinden wir uns mit den KMU-Unternehmern anderer Länder, bauen wir gemeinsam eine Weltwirtschaft, die auf dem Mittelstand basiert** – eine Weltwirtschaft, in welcher die Unternehmer in tatsächlich freien Märkten ihre eigenen Schollen so bewirtschaften, wie ihre Arbeitgeber (die Kunden) und ihre Mitarbeitenden es wünschen und brauchen. Nur so ist nachhaltiges Wirtschaften möglich.

Wie dringend der Handlungsbedarf ist, vermag ein Buch zu zeigen, welches von der neofeudalistischen Gemeinschaft herausgegeben wurde: **«Direkte Demokratie, Bremsklotz der Revitalisierung»**. Walter Wittmann zitiert darin bekannte Manager, welche in den jüngsten Monaten in die Schlagzeilen gekommen sind und die uns **dringend angeraten haben, die direkte Demokratie abzuschaffen**. Dann hätten sie geschafft, was sie immer schon wollten: Ein in pseudodemokratischen Strukturen verstecktes feudalistisches System, wie es Berufspolitiker in Deutschland, Frankreich und Russland längst schon etabliert haben.

Weiss man, dass in Deutschland als Folge der Affäre Kohl die Archive jüngst wieder geschlossen wurden, dass die EU ihre Bürgerinnen und Bürger nicht gefragt hat, ob diese den Euro wollen – dieser wurde ihnen von den Berufspolitikern verordnet –, so lässt sich erkennen, wie wichtig es ist, sich der Frage des Geldsystems statt der Frage um Privatisierung und Markt/Staat zu widmen. **Mit noch mehr Wettbewerb werden die KMU nicht noch wettbewerbsfähiger. Sie sind es heute schon. Wir brauchen wieder neue Verantwortungszuweisung in einem demokratisch organisierten Geldsystem.**

# ch21 ance

## Der Schweiz eine Zukunft Der Zukunft eine Schweiz

## Gründung einer Denkfabrik (Think-Tank) für KMU

Obwohl ich zunehmend bedroht werde, wenn ich mich in dieser Offenheit äusseren, ist es mir wichtig, an diesen Fragen weiterzuarbeiten. Erstens kann ich morgen aufhören zu arbeiten, wenn man mich als Unternehmer in der Existenz bedrohen will. **Aufhören zu denken fällt mir jedoch schwer, so lange ich lebe.** Zweitens glaube ich, dass unsere Strukturen schnell verbessert werden können, wenn wir uns wieder bewusst geworden sind, was eigentlich der Sinn des Wirtschaftens ist und wie die Wirtschaft tatsächlich funktioniert.

**Die Masse der Politikerinnen und Politiker meint es eigentlich gut, versteht aber die Zusammenhänge nicht mehr, weil diese während Generationen verideologisiert wurden.** So wie uns leider viele Religionen den Blick auf den Sinn des Lebens ideologisch verdeckten, gibt es **eine Kaste von hohen Priestern der Volkswirtschaftslehre**, welche mit immer komplizierteren Berechnungen und Theorien **verschleiern, wie die Wirtschaft funktioniert**. Stephen Zarlenga hat dies in seinem Buch «Der Mythos vom Geld – die Geschichte der Macht» eindrücklich beschrieben.

In einem KMU-Think-Tank sollten wir uns diesen Fragen wertfrei und ideologiefrei widmen. Die Antworten werden uns zurückführen in eine Wirtschaft, welche dem Menschen dient.

Der erste Schritt besteht darin, den Menschen zu erklären, dass es nicht «die» Wirtschaft gibt. Wir müssen unterscheiden zwischen realer Wirtschaft (Wertschöpfung) und Geldwirtschaft (Abschöpfung). Alleine diese Unterscheidung bietet uns ganz neue Perspektiven für nachhaltige Lösungen.

Auf [www.ivomuri.ch](http://www.ivomuri.ch) können Sie ein Positionspapier «zur Gründung eines KMU-Think-Tanks» herunterladen oder an Freunde verschicken.

Bitte Rückseite  
beachten... !





**Ivo Muri, Unternehmer Sursee, Betriebsökonom HWV, Personalchef IAP, Preisträger 1998 des Zentralschweizer Jungunternehmerpreises**

## Die unparteiische Alternative für einen unparteiischen KMU-Vertreter im Regierungsrat

### Anfrage zur Spendenzusage

Sehr geehrte Damen und Herren

Die Mitgliederversammlung von CHance21 hat mich am 12. Dezember zum Kandidaten für die Regierungsratswahlen vom 6. April dieses Jahres als unparteiischen Kandidaten nominiert.

Die **CHance21 ist keine Partei**. Sie will die 95% Staatsbürger, welche keiner Partei zugehören, vertreten. Einziges Ziel dieser politischen Bewegung ist es, die aktuelle Krise in Politik und Wirtschaft zu nutzen, um im 21. Jahrhundert **eine echte Demokratie zu etablieren**. Deshalb der Name der politischen Bewegung CHance21. Wir arbeiten also nicht gegen die etablierten Parteien, sondern **kämpfen mit allen, welche noch an die Idee der Demokratie glauben!**

Wie Sie wissen, wird die Luzerner Regierung bei diesen Wahlen von 7 auf 5 Mitglieder verkleinert. Unter den Parteien des Kantons Luzern ist ein Gerangel um die verbleibenden 5 Sitze in Gang. Die Aufteilung der Staatsmacht unter die Parteien scheint dabei das einzige Thema zu sein. Ob die Bevölkerung des Kantons Luzern, deren Mehrheit nach wie vor der von der EU vorangetriebenen Globalisierung skeptisch gegenübersteht, angemessen vertreten wird, steht auf einem andern Blatt. **95% der Wähler unserer Generation gehören keiner Partei an, so dass man nicht von «Proporz» der Parteien sprechen kann.**

Mit meiner Kandidatur möchte ich den Stimmberechtigten unseres Kantons eine echte unparteiische Alternative bieten. Die bisherige Luzerner Regierung stand bei der Umsetzung von **EU-Raumplanungskonzepten** gesamtschweizerisch an vorderster Front. Die vom Kanton aktiv, mit **«sanftem Zwang» geförderten Fusionsprojekte von Gemeinden** sind weit vorangeschritten. Möglichst nahe am «transeuropäischen Verkehrsnetz» und den entsprechenden «Entwicklungskorridoren» sollen einige wenige städtische Zentren entstehen. Mehr als die Hälfte der Luzerner Gemeinden hat nach diesem Konzept langfristig keine Zukunft mehr. Dadurch werden die «Basiszellen» der **direkten Demokratie zerstört**. Wenn wir der grossen transnationalen Wirtschaft eine optimale Infrastruktur bauen und finanzieren, erhöhen wir gleichzeitig den Konkurrenzdruck auf unsere lokalen Wirtschaftsbetriebe. Das **Bekenntnis zu unseren KMU bleibt dann Lippenbekenntnis**. Das zeigt, wie wichtig die Vertretung der EU-skeptischen Mehrheit der Bevölkerung in der zukünftigen Luzerner Regierung ist. Auf der Liste 5 im Amt Sursee werde ich persönlich auch für den Grossen Rat kandidieren.

Ich bitte Sie deshalb um tatkräftige Unterstützung für unsere Wahlkampagne für die Grossrats- und Regierungsratswahlen und grüsse Sie freundlich.

**Es chont scho guet – wenn mers guet mached!**

Ivo Muri

Telefon 041 926 99 25

[www.ivomuri.ch](http://www.ivomuri.ch)

Fax 041 926 99 90



Bestellen Sie Ihr Exemplar unter [www.ivomuri.ch](http://www.ivomuri.ch)

### Antwortalon

### Die Ideen von Ivo Muri interessieren mich!

Ich bin bereit, mich an der Finanzierung der Wahlkampagne für Ivo Muri mit folgendem Betrag zu beteiligen:

Fr. ....  Fr. 500.-  Fr. 1000.-  Fr. 2000.-  Fr. ....

Buchbestellung «Kleptokratisches Manifest» Anzahl ..... zu Fr. 30.-/pro Exemplar

(Für jede Spendenzusage erhalten Sie 2 Exemplare gratis)

Name \_\_\_\_\_ Vorname \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_ PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Telefon \_\_\_\_\_ E-Mail \_\_\_\_\_

Wir bitten Sie höflich um Rücksendung des Talons an Ivo Muri, Politische Arbeiten, Glockenstrasse 1, 6210 Sursee. Ihre Zusage können Sie aber auch per Fax 041 926 99 90 oder per E-Mail [ivo.muri@ivomuri.ch](mailto:ivo.muri@ivomuri.ch) zukommen lassen.